Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 45

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN, 5 November 1931 Nr 45 17 Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 38. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Die argentinische Pampa — Autorität in der Erziehung — Aus den Merkblättern eines alten Schulmeisters — Schulnachrichten — Himmelserscheinungen — Kurse — BEILAGE: Volksschule Nr. 16.

Lit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

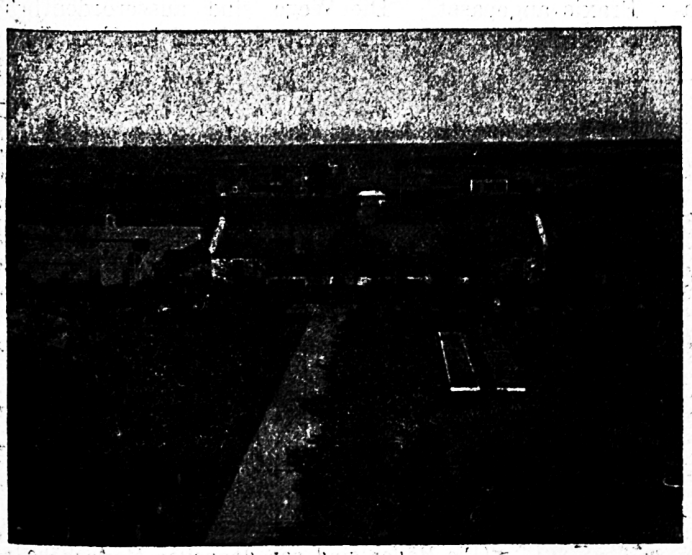
Die argentinische Pampa

(Ein Kulturbild neuzeitlicher Besiedelung.)

(Schluss.)

In der Pampa gibt es *keine Dörfer* (wenige Ausnahmen der Wolgadeutschen in der Provinz Entre Rios abgerechnet), alle geschlossenen Siedelungen tragen mehr oder weniger den oben beschriebenen Städtecharakter. Nur Buenos Aires und Rosario haben auch das Hochhaus und verändern damit das gewöhnliche Stadtbild. — Die weite Pampa kennt hauptsächlich vier Arten der *Einzelsiedelung:* die Estancia, die Chacra, die Puesto (oder Rancho) und die Boliche.

Die Baulichkeiten der *Estancia* (estancia-Land, das nur der Viehzucht dient; hacienda-Vieh; estanciero oder haciendado-Viehzüchter) bestehen aus dem Wohnhaus mit Windmotor zum Wasserpumpen, meist von einem Park umgeben, der schon von ferne auf der sonst gänzlich baumlosen Pampa eine menschliche Wohnung verrät. Ein Haus für die Knechte (Peone), Schuppen für Karren und Wagen, jetzt auch für Traktor und Auto, eine kleine Reparaturwerkstatt und eine Viehbadanlage (gegen Hautkrankheiten) bilden die notwendige Ergänzung dazu, vielleicht noch ein Stall für hochwertige Bullen oder Hengste, für eine Milchkuh — — das übrige Vieh bleibt draussen auf dem Kamp. — Die Ueberwachung des Viehs geschieht von den *Puestos* aus; das sind die draussen weit verstreut liegenden Lehmhütten der Gauchos, denen ein bestimmter Abschnitt des Besitzes zur Aufsicht zugeteilt ist. Diese Ranchos enthalten nur ein bis zwei Räume ohne besondern Fussboden, ohne irgendwelche Bequemlichkeit. Da wohnt der Peon mit seiner Familie, mit seinen Hühnern und struppigen Hunden in armseligsten Verhältnissen, oft auch in starrendem Schmutz.



Blick auf die Baulichkeiten einer grossen Estancia im Innern der Pampa. (In der Mitte das Herrenhaus.)

Die *Chacra* ist die Siedelung des Ackerbauers. In der Provinz Santa Fé ist sie meist *Eigen*haus; dort bestehen schon seit Jahrzehnten Bauernkolonien (Italiener, Schweizer, Deutsche) mit Eigenbesitz, mit Schattenbäumen, Obst- und Gemüsegarten und Rebland. — Das *Nomadenhaus der Pächter* dagegen ist meist eine recht ärmliche Stroh- oder Lehmhütte. Nach Ablauf ihrer Pacht müssen sie nicht selten ihre Siedelung wieder schleissen und auf anderm Neuland sich eine neue Wohnstätte bauen. So verzichtet dieser Ackerbau-Nomade auf allen und jeden „Luxus" und Schmuck. Haufen von Knochen, Abfall, zerbrochenem Geschirr, Draht sind die Spuren solcher Siedelungen. Der argentinische Ackerbauer ist eben besitzloser Arbeitssklave des reichen Estancieros, der vielleicht in Buenos Aires lebt und fast jedes Jahr mit dem Luxusdampfer nach Europa fährt und den von ihm abhängigen „Gringo" nur ganz geringschätzig über die Schulter ansieht.

Die *Boliche* ist der ländliche Kramladen mit Ausschank, eine Einzelsiedelung, die man überall im Lande an den Hauptwegen, besonders an den Kreuzungen findet, meist auch verbunden mit Schlächterei. Es sind die obligaten Haltepunkte der Karren und der zu Pferde Reisenden, wo es Futter für die Tiere gibt und jetzt auch Naphta für Autos. Die Boliche ist ein einfaches Ziegelhaus, durch dessen Tür man unmittelbar an den Schenktisch tritt, hinter dem ein Brettergestell die Wand bedeckt, mit Lebensmitteln, Stoffen, Geschirr- und Sattelzeug, Stiefeln, Töpfen, Zigaretten usw. vollgestopft. Hier treffen sich Landleute, Gauchos, Karrenführer und lassen ihre Tiere ausruhen. Gewöhnlich sieht man 5, 6, 8 Pferde an langen, auf Pfählen ruhenden Balken im Schatten einiger Bäume vor dem Hause angebunden, ein typisches Bild für den argentinischen Kamp. Oft spielt der „Bolichero" auch die Rolle des Bankiers für die armen Pächter, denen er Waren auf die zu erwartende Ernte kreditiert.